

Erkheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk v. Nachbarortsbereicher Mk. 1.25, außerhalb Mk. 1.50.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

von der oberen Nagold.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr für Mittelstich und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Dienstag, 7. November

### Amtliches.

Uebertragen wurde die erste Schulfeste in Natt-heim, Bezirks Heidenheim, dem Schullehrer Hartmann in Hauerberg-Meistern.

### Spanien und Deutschland.

Soeben ist der jugendliche König Alfonso XIII. von Spanien, der schon in der Wiege die Krone trug, zu längerem Besuche am deutschen Kaiserhofe zu Berlin eingetroffen. Es wäre zuviel gesagt, wenn man behaupten wollte, daß dieser Besuch des spanischen Königs in der deutschen Hauptstadt eine große politische Bedeutung habe, denn das schone alte Spanien wird trotz seiner stolzen Ueberlieferung nicht mehr zu den Großmächten gezählt, aber neben dem Austausch der Freundschaftsbeweise zwischen dem Könige von Spanien und dem deutschen Kaiser hat das Erscheinen des Königs Alfonso in Berlin doch auch eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung. Spanien hat schon bei dem Besuche des Präsidenten Loubet in Madrid vor kurzem durch den Mund des Ministerpräsidenten kundgegeben, daß es in allen freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Staaten eine Stärkung der allgemeinen Friedenspolitik erblickt, und eine allgemeine Annäherung der Völker dem Programme und den Interessen der spanischen Regierung entspricht. Der Besuch des Königs von Spanien ist sonach unbedingt als eine Befestigung und Kräftigung der friedlichen Politik anzusehen, die auch das deutsche Reich mit Eifer und Ausdauer verfolgt und die besonders auch vom Kaiser Wilhelm mit Ruhe und Scharfblick gepflegt wird. Es kommt auch dazu, daß Deutschlands Lage in Europa jede Stärkung des Friedensgedankens mit Freuden begrüßen muß, da Deutschland Feinde und Feindesgegnen in der Welt hat. Würde auch Spanien nicht im Stande sein, maßgebend über eine Kriegsz- oder Friedensfrage in Europa entscheiden zu können, so ist es doch ein Unterschied, ob Spanien den Frieden hegt und wünscht, oder ob es den Kriegsbrand schüren hilft. Man darf auch nicht vergessen, daß noch eine wichtige Frage endgültig zu regeln ist, bei der Spanien beteiligt ist. Es ist dies die marokkanische Frage, die nicht ohne eine Rücksichtnahme auf Spanien gelöst werden kann, da Spanien der nächste europäische Nachbar von Marokko ist und Besitz und Interessen in Marokko zu schützen hat. Eine Verständigung zwischen Deutschland und Spanien in der marokkanischen Frage hat also im Hinblick auf die marokkanische Konferenz schon einen gewissen Wert. Besondere Vorrechte will ja in Marokko nicht Deutschland oder Spanien, sondern Frankreich erlangen und es handelt sich auf der Konferenz einfach darum, die Ansprüche Frankreichs mit den Interessen Deutschlands und Spaniens, sowie auch Englands, Oesterreichs und Italiens in Einklang zu bringen. Glücklicherweise hat ja auch Deutschland bezüglich Marokkos schon eine gewisse Verständigung mit Frankreich vereinbart, aber gut ist es unter allen Umständen, daß Deutschland in der marokkanischen Konferenz möglichst viel Freunde hat, da Frankreich und England nicht zu den Freunden Deutschlands gezählt werden können, und Deutschland am liebsten von der Lösung der marokkanischen Frage ausgeschlossen hätten. Diese Art der Behandlung der marokkanischen Frage ist ja jetzt ein hinter uns liegender überwundener Standpunkt, und die Verhältnisse in Marokko können nur unter Berücksichtigung der deutschen neben den französischen und anderen fremdländischen Interessen eine Regelung erfahren. Immerhin dürfte es in den marokkanischen Streitfragen noch manche Nüsse zu knacken und manches Rätsel zu bekämpfen geben, und da ist es gut und wertvoll, wenn diejenigen Staaten, die in erster Linie eine friedliche Lösung der Marokkofrage erstreben, auch fest zusammenhalten.

### Tagespolitik.

Kammerpräsident Bayer erstattete am Samstag in Reutlingen vor seinen Wählern Bericht über die Arbeiten des Landtags und behandelte sehr eingehend die Verfassungsrevision. Er meinte, so unklar das Schicksal des Entwurfs ist, so wenig hat man zur Zeit Veranlassung, die Hoffnung auf ein Zustandekommen aufzugeben. Zwar ist die Gegenleistung, die das Zentrum für die Unterstützung des Entwurfs verlangt, nämlich ein Verzicht vor seinen hierarchischen Gelübden in der Volksschulfrage unannehmbar. Von den Herren von der Ritterschaft ist bis jetzt nur Herr von Gemmingen für den Entwurf. Die Vertreter der Ritterschaft haben ihre Zustimmung von einer Erweiterung des Budgetrechts der 1. Kammer abhängig gemacht, für welche in der 2. Kammer nicht einmal eine einfache Mehrheit vorhanden ist. Die

## Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Austrägern, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie den auswärtigen Agenten entgegengenommen. Die bereits erschienenen Nummern mit dem Anfang der laufenden Romane werden umsonst nachgeliefert.

Herren werden vor allem überlegen müssen, entweder will die 1. Kammer die Revision ersüßlich oder sie will sie nicht. Will sie dieselbe im wesentlichen, so können unmöglich ein Dutzend Vertreter der Ritterschaft die Revision zu Fall bringen. Oder aber die 1. Kammer will den Entwurf ablehnen und wartet nur, bis Zentrum und Ritterschaft ihr den Gefallen getan haben werden, dies Geschäft schon von sich aus zu besorgen, so daß die Herren nicht einmal Gelegenheit finden, zu dem Entwurf überhaupt Stellung zu nehmen. Die 1. Kammer ist, wenn ihr nicht neue Kräfte zugeführt werden, überhaupt kaum mehr imstande, ihre Pflichten zu erfüllen. Die Regierung hat es daher in der Hand, wenn sie die ausscheidenden Lebenslänglichen nicht mehr ersüßt, die Kammer direkt funktionsunfähig zu machen.

Bayer kommt zu folgendem Schluß: Ich habe die feste Hoffnung, wenn es zur Schlussscheidung kommt, werden die Herren Regierung und Land auf deren Verantwortung ihren Weg gehen lassen. Sie werden nicht den Schein auf sich laden, als wenn konfessionelle Tendenzen bei ihnen in erster Linie kämen; sie werden ihre Bedenken vorbringen, aber schließlich sich erinnern, daß es die größte Weisheit der Träger historischer Vorrechte ist, dieselben nicht zu mißbrauchen und sich der natürlichen Entwicklung entgegenzustellen und sie werden, da auch sie unser Württemberg lieben, sich nicht dem Gelingen des schweren Werks entgegenstellen.

Danach kam Bayer noch auf das Verhältnis der Volkspartei und der deutschen Partei zu sprechen und konstatierte freudig, daß zwischen den beiden Parteien, was die Landespolitik betrifft, zur Zeit keine nennenswerten Meinungsverschiedenheiten bestehen; diese beiden Parteien bilden, sagte Bayer am Schluß, wenn sie einig sind, in Württemberg eine bedeutende Macht.

Die in letzter Woche im Kultministerium stattgehabte Konferenz über die bevorstehende Neuordnung des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesens galt einer Besprechung des im Kultministerium im Einvernehmen mit der Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel angearbeiteten Gesetzentwurfes über die Neuordnung des kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulwesens, der, wie bekannt, als hauptsächlichste Neuerungen die Einführung des Tagesunterrichts und die Anstellung von Fachlehrern bezw. Gewerbelehrern vorsieht. An der Konferenz nahmen Vertreter der drei größten Stadtgemeinden des Landes (Stuttgart, Ulm und Heilbronn) zweier mittlerer Städte und zwei kleinerer Stadtgemeinden, außerdem Angehörige des Handels- und Gewerbestandes und Schulmänner teil. Der Entwurf fand die volle Zustimmung der Konferenzteilnehmer; er wird dem Landtage voraussichtlich sofort nach seinem Wiederzusammentritt zugehen. Die Ausbildung der gewerblichen Fachlehrer, die für die württembergischen Fortbildungsschulen in Betracht kommen, erfolgt bekanntlich in Karlsruhe. Da ein siebensemestriger Lehrgang erforderlich ist und die ersten württembergischen Gewerbeschulamtskandidaten erst vor kurzer Zeit den Unterricht in Karlsruhe aufgenommen haben, so kann vor dem Jahre 1909 von der Anstellung besonders ausgebildeter Fachlehrer kaum die Rede sein. Es wird infolgedessen erforderlich, für die Uebergangszeit besondere Bestimmungen zu treffen.

Der deutsche Reichstag wird sich bei seinem Zusammenritt am 28. d. M. im Besitze der vier wichtigsten Vorlagen der Session sehen, es werden ihm der Etat, die Reichsfinanzreform, das Militärpensionsgesetz und das Flotten-gesetz vorliegen. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die ersten Lesungen dieser vier wichtigen Vorlagen noch vor Weihnachten erledigt werden, damit sie bis zum 1. April kommenden Jahres vom Reichstage verabschiedet werden können. Dem Bedenken, daß die Lösung der vor Weihnachten zu bewältigenden Aufgabe an Zeitmangel scheitern müsse,

steht die Tatsache entgegen, daß dem Hohen Hause bis zu den Weihnachtsferien etwa 18 Sitzungstage zur Verfügung stehen, die genügen würden, um bei allseitigem guten Willen das Ziel zu erreichen. Leider erscheint die Sorge nicht unbegründet, daß die Etatsreden, namentlich die der Sozialdemokraten, gewaltig in die Breite gehen werden, wodurch dann allerdings das an sich wohl Mögliche unmöglich gemacht werden würde.

Der Reichsfinanzreform-Entwurf enthält außer den vier großen Steuerplänen, der Reichsberufungs- und Reichsstempel-, der Bier- und Tabaksteuer auch noch einige kleinere Steuerpläne, die wohl erst nachträglich in ihn hineingeheimnigt worden sind. Zu dieser letzten Kategorie gehört eine Fabrikarten- und eine Quittungssteuer. Ob die Fabrikartensteuer die Liebe des Reichstags finden wird, ist recht ungewiß. Wie die Quittungssteuer im einzelnen gedacht ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Da sie in anderen Ländern mit Erfolg erhoben wird und im wesentlichen nur die stärkeren Schultern belastet, so will man sich diese Einnahmequellen, aus der jährlich etwa 15 Millionen Mk. fließen sollen, nicht entgehen lassen.

Die neue Flottenvorlage ist dem Bundesrat zugegangen. Sie hält sich, was die Zahl der neu eingeordneten Schiffe anlangt, ganz in dem Rahmen dessen, was bisher von Regierungsseite darüber angedeutet worden ist. Es handelt sich also im Wesentlichen um die geplante Erhöhung des Displacements der Linienfahrtschiffe und Kreuzer.

Fürst Leopold von Lippe-Deimold hat mit seiner Gemahlin am Samstag voriger Woche unter dem begeisterten Jubel des Volkes seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt Detmold gehalten. Gleichzeitig war ein Amnestierosch des Fürsten veröffentlicht worden, nach dem Strafen für Uebertretungen bis zu 150 Mk. Geldstrafe oder fünf Wochen Haft im Gaubenwege erlassen werden. Dem Staatsminister Gevelot, dessen Ernennung zum Bevollmächtigten des Bundesrats im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben worden ist, wurde vom Fürsten der erbliche Freiherrentitel verliehen. Dem Staatsrechtler, Professor Kahl-berlin, der für die Sache der Biersfelder entschieden eingetreten war, wurden auf dem Bahnhof in Detmold lebhafte Ovationen dargebracht. Fürst Leopold eilte dem Ankommenden auf den Bahnhof entgegen, umarmte und küßte ihn. — Im Residenzschloß zu Detmold fand bald nach dem Eintreffen des Hofes die Eröffnung des Landtages durch eine Thronrede statt, die Fürst Leopold persönlich vorlas. — Der Fürst wies in der Thronrede darauf hin, daß durch den Schiedsspruch des Reichsgerichts endgültig aller Haß über die Erbfolgefrage aus der Welt geschafft sei, und daß es Pflicht aller sei, die dem Lande durch den Thronstreit geschlagenen Wunden heilen zu helfen. In diesem Sinne, so schloß der Fürst, entbiete ich Ihnen, der bescheidenen Vertretung des Landes, meines landesväterlichen, herzlichen Willkommen in schlichter, treuer, deutscher Art und bitte Gott, diese feierliche Stunde möchte den Grund gelegt haben zu dauernd gesegneter Arbeit im Dienste des uns allen teuren Vaterlandes. — Mit dem Gelübde treuer Ergebenheit seitens des Landtags schloß die eindrucksvolle Feier.

Das Geld wird immer teurer. Soeben hat die Reichsbank und mit ihr die Württembergische Notenbank ihren Diskont auf 5 1/2 und den Zinsfuß für Darlehen auf 6 1/2 Prozent erhöht. Das ist ein ganz ungewöhnlich hoher Stand und die dritte Erhöhung im Laufe zweier Monate. Bei der Reichsbank selbst wird die Diskonterhöhung nicht etwa als gegen die Wertspekulation gerichtet bezeichnet, sondern lediglich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zurückgeführt, die bei der großen Ausdehnung des Verkehrs mit einem außerordentlich starken Geldbedarf verbunden sind. Die weitere Entwicklung des Geldmarktes läßt sich genau noch nicht übersehen und deshalb kann man auch noch nicht sagen, ob in diesem Jahre, etwa Mitte Dezember, eine abermalige Erhöhung stattfinden muß.

Zum Schutze deutscher Reichsangehöriger in Rußland hat der Reichskanzler Fürst Bülow die erforderlichen Schritte getan. Angesichts der Nariken der letzten Tage in Odessa, Rostow und anderen russischen Städten, bei denen auch Leben und Eigentum deutscher Reichsangehöriger verletzt worden ist, hat die Reichsregierung mit der russischen Regierung sich in Verbindung gesetzt, um einen besonderen Schutz der Reichsangehörigen zu erreichen.



In der Deutschenhege besitzen die Londoner Blätter bekanntlich eine unerreichbare Meisterschaft. Auch die gegenwärtige Bewegung in Russland machen diese Blätter ihren Zwecken dienlich. So behaupten die Londoner „Times“, es sei erwiesen, daß die russische Revolution auf den Einfluß der deutschen Sozialdemokratie zurückzuführen sei. Man dürfe bezweifeln, ob sich die revolutionäre Bewegung auf Rußland beschränken werde. Die Wirkung der russischen Ereignisse sei bereits in Oesterreich zu spüren. Die Verbreitung der Bewegung nach anderen Ländern des europäischen Kontinents — Namen werden nicht genannt, aber es wird mit dem Finger auf Deutschland verwiesen — würde keineswegs überraschend sein. Nachdem die Londoner Presse Deutschland schon alles mögliche angehängt hat, möchte sie es jetzt auch noch dem Verdachte aussetzen, als stehe Deutschland vor dem unmittelbaren Ausbruch einer Revolution. Solch schandbares Treiben richtet sich von selbst.

Der chinesische Gouverneur Yang von Schantung, in welcher Provinz unser Pachtgebiet Kiautschou liegt, hat an seine Beamten einen Erlaß gerichtet, worin er diesen das Studium des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs empfiehlt, damit sie einen Einblick in die deutschen Rechtsanschauungen gewinnen und vermeiden lernen, das gegenseitige gute Verhältnis zwischen Deutschen und Chinesen durch Urteilsprüche zu stören, die dem deutschen Rechtsempfinden widersprechen. Da sicherlich auch bei den deutschen Beamten in Kiautschou das Bestreben vorhanden ist, mit den Chinesen im besten Verhältnis zu leben, scheinen für die ruhige und stetige Fortentwicklung unseres Pachtgebietes die Garantien gegeben zu sein.

Der französisch-venezolanische Konflikt will kein Ende nehmen. Der amerikanische Gesandte Russell, der von der Unionsregierung den Auftrag erhalten hatte, den Konflikt beizulegen, erklärte, diese Mission nicht ausführen zu können. Frankreich wird nun wahrscheinlich noch einmal einen Versuch machen, den widerwilligen venezolanischen Präsidenten Castro zur Befriedigung seiner Forderungen zu veranlassen und in erneutem Weigerungsfalle Gewalt anzuwenden.

Der Amnestie-Erlaß des Zaren darf als ein umfassender bezeichnet werden. Nach ihm tritt für politische Vergehen im allgemeinen vollständige Begnadigung ein. Bei den zu schweren Strafen wegen Mordes oder Mordversuchs Verurteilten finden große Straßerlassungen statt. Die Amnestie umfaßt auch alle bis zum 30. Oktober gegen die Person des Zaren oder gegen Mitglieder des Kaiserhauses verübte Verbrechen, sowie das Verbrechen der Teilnahme an zu Umsturzwecken gebildeten Geheimgesellschaften. — Als Nachfolger Pobjedonozew wurde zum Oberprokurator des heiligen Synod Fürst Obolenski ernannt. Der im 58. Lebensjahre stehende Fürst ist in den verschiedensten russischen Staatsämtern erfolgreich tätig gewesen, er ist ein hochgebildeter Mann und eine sehr sympathische Persönlichkeit. Als hervorragender Kenner der Agrar- und Bauern-Fragen wird der neue Oberprokurator gerade auf diesem der Reformen so bedürftigen Gebiete eine segensreiche Tätigkeit entfalten. — In Petersburg ist die Mehrzahl der Blätter wieder erschienen. Sie tragen durchweg am Kopfe den stolzen Vermerk: Gedruckt ohne vorherige Befragung des Zensors. Mehrere Blätter fordern die Gesellschaft auf, dem Grafen Witte zu trauen. Dieser sei zwar der größte und stärkste Verächter der Gesetz, nicht ein Minister habe so viele Fragen selbstherrlich entschieden wie Witte durch persönlichen Vortrag beim Zaren unter Umgehung des Reichsrats. Aber wenn er sich zu einer Ansicht bekehrt habe, sei er der Mann, ihre Geltung zu verschaffen. Witte sei endlich Konstitutionalist

geworden und werde eine starke konstitutionelle Macht zu schaffen wissen. Die Wahl Obolenski zum Oberprokurator des heiligen Synod sei eine glückliche, dagegen wird Trepow verlästert. Während des ganzen Krieges, so heißt es, hätten russische Generale gepredigt, Patronen zu sparen; Trepow war der erste, der sagt: „Spart keine Patronen!“ Denn es galt auf ein wehrloses Volk zu schießen.

## Landesnachrichten.

\* Calw, 6. November. Gestern fand hier die 1. Herbstkonferenz der süddeutschen Mitglieder des Verbands gläubiger Kaufleute und Fabrikanten in der Villa Waldrieden statt.

|| Calmbach, 5. Nov. Hier kam eine Sägersfrau öfters in die Küche der Wirtschaft zum Dämmerschoppen, dabei schlich sie sich in das Schlafzimmer der Wirtin und benutzte die Gelegenheit, einen Griff ins Bolle zu tun, indem sie der Kasse des Wirts eine Hand voll Geld, soviel sie zu fassen vermochte, entnahm und damit verschwand.

|| Gorb, 6. Nov. In dem benachbarten Rezingen brachte vorgestern mittag der Dekorom Andreas Gedle, Vater von 5 Kindern, die rechte Hand in die Drehschmaschine. Die Hand wurde total abgetrennt. G. wurde sofort nach Tübingen verbracht.

|| Stuttgart, 4. Nov. Aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleiste heute Abend 9 Uhr ein Wagen eines Güterzugs im Rosensteintunnel (zwischen Stuttgart und Cannstatt) und legte sich quer über das Geleise; Menschen sind dabei nicht verunglückt, doch entstand eine unliebsame Störung im Bahnverkehr zwischen Cannstatt und Stuttgart, so daß die Züge eine mehr als einstündige Verspätung erlitten.

|| Stuttgart, 5. Novbr. (Eisenbahnunfall. — Amtliche Meldung.) Am 4. Nov. abends 9.10 Uhr sind von dem Güterzuge 6363 (Stuttgart Gbf. — Cannstatt) kurz vor dem Rosenstein-Tunnel aus bis jetzt unaufgeklärte Ursache 2 Güterwagen je mit einer Achse entgleist. Eine Achse fiel von den Schienen und legte sich zwischen die inneren Schienenstränge der beiden Geleise, der zu derselben Zeit auf dem anderen Geleise durch den Rosensteintunnel fahrende Orientexpresszug Wien-Paris streifte an den entgleisten Wagen, wodurch seine Lokomotive und seine Wagen, namentlich der Speisewagen, beschädigt wurden. Im Speisewagen entzündete sich das ausströmende Gas. Das Feuer konnte jedoch rasch gelöscht werden. Die beiden Packwagen des Orientexpresszuges sind entgleist. Beide Geleise zwischen Stuttgart Gbf. und Cannstatt waren bis um 3 1/2 Uhr früh gesperrt, der Zugverkehr wurde über Unterürkheim — Münsingen — Kornwestheim umgeleitet. Der Orientexpresszug mußte auf der Strecke Stuttgart-Paris ausfallen. Vom Zugpersonal und von den Reisenden ist niemand verletzt. Ein Kellner des Speisewagens erlitt einen Bruch des Vorderarmes. Der Sachschaden wird etwa 150 000 M. betragen.

|| Eggenstein, 3. Novemb. Der Bauer Benzinger von Vordermoos, welcher sich nachmittags in der Wirtschaft in Niederlehen aufgehalten hat, wurde als er abends mit seinem Hochrad auf dem Heimweg begriffen war, in der Nähe von Sommers von einem Unbekannten überfallen und schwer verletzt. Nach anderer Version soll sich Benzinger seine Verletzungen durch einen Sturz mit dem Rad ohne fremdes Zutun zugezogen haben.

|| Göppingen, 4. Novemb. Der 27 Jahre alte ledige Fuhrmann Gustav Bäuerle, Sohn des im Tal bekannten Haberhändlers Bäuerle von Heiningen stürzte gestern nacht in Eberbach von dem mit Haber geladenen Wagen ab zwischen die Pferde. Im Fall ergriff er die Zügel und zog dadurch die Pferde rückwärts. Dabei trat ihm ein Pferd auf den Bauch, wodurch Leber und Magen verletzt wurden. Der Verunglückte starb heute früh.

\* Heilbronn, 4. November. Beim Verlassen einer

Wirtschaft vertauschte ein hiesiger Einwohner die Kellertüre mit der Haustüre und stürzte die steinerne Kellertreppe hinunter. Hierdurch hat sich der Betreffende erhebliche Verletzungen zugezogen.

|| Müskühel, D.-A. Neckarjhm, 4. Nov. Der Landwirt Wilhelm Arnold von hier erhielt bei Berrichtung von Stallgeschäften einen solch wichtigen Hufschlag von einer Kuh auf die Brust, daß ihm das Brustbein schwer beschädigt wurde.

|| Mainhardt, D.-A. Weinsberg, 4. Nov. Der Bauer Karl Kircher von Gailsbach wollte eine Kalbin zum Zug gewöhnen und spannte dieselbe zu diesem Zwecke mit einer gewöhnlichen Kuh an den Wagen. Unterwegs schaute die Kalbin und sprang gegen die Straßeneinfahrt, wodurch Kircher in den Straßengraben geschleudert wurde. Die Kalbin stürzte und kam mit ihrem ganzen Gewicht auf Kircher zu liegen. Dieser konnte erst nach einiger Zeit von hinzugekommenen Leuten aus seiner Lage befreit werden, wobei er noch mehrere Tritte von der unversichert gebliebenen Kalbin erhielt. Außer verschiedenen schweren Quetschungen und Verstauchungen erlitt er auch innere Verletzungen, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen.

|| Wolfach, 4. Nov. In vergangener Nacht brannte die Papierfabrik zum größten Teil nieder.

|| Stettin, 6. Nov. Der pommerische Handelsdampfer „Roland“ ging in der Nacht zum Sonntag mit der ganzen Besatzung in der Nordsee unter.

|| Koburg, 5. Nov. Unter dem Geläute der Glocken, dem Kanonendonner der Feste Koburg und lebhaften Kundgebungen der nach Tausenden auf der Straße angeammelten Menge erfolgte heute der Einzug des Herzogspaares. Der Oberbürgermeister begrüßte die Herzogin mit warmen Worten. Der Herzog dankte huldvoll. Hernach begaben sich die Herrschaften zum Schloß, wo im Weißen Saal Tafel stattfand. Vereine und Jüngste huldigten vor dem Schloß dem Herzogspaar, das von den Huldigungen sichtlich entzückt war. Abends fand im Schloß Tafel und im Hoftheater Festvorstellung statt.

\* Gera, 4. Nov. Der Gesamtvorstand des sächsisch-thüringischen Bedreiberverbandes hat gestern beschlossen, am Montag die sämtlichen Betriebe wieder zu eröffnen. Die Wiedereröffnung ist zunächst nur vorläufig, da die Fortführung der Betriebe davon abhängt, daß in allen Verbandsbetrieben dauernd eine genügende Anzahl von Arbeitswilligen sich einfindet. Ist dies nicht der Fall, so werden sämtliche Betriebe am 11. ds. erneut und dann auf längere Dauer geschlossen.

## Ausländisches.

\* Wien, 4. November. Anlässlich des Jahrestags der vorjährigen Innsbrucker Vorgänge kam es heute an der Wiener Universität zu großen Tumulten. Die deutsch-nationalen Studenten brachten Heilrufe auf die deutsche Idee aus und forderten die nichtdeutschen Studenten auf, während der Abfindung der „Wacht am Rhein“ die Hüte zu ziehen. Als die Italiener und Slaven nicht Folge leisten wollten, wurden sie aus der Universität hinausgedrängt und es entstand eine blutige Prügelei, welche das Einschreiten der Wache zur Folge hatte. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Rettungsgesellschaft mußte Hilfe leisten.

|| Washington, 5. November. Der deutsche Botschafter eröffnete formell die Handelsvertragsverhandlungen.

## Unruhen in Oesterreich-Ungarn.

|| Wien, 5. Novbr. Das sozialdemokratische Komitee veranstaltete heute vormittag vor dem Parlament eine Wahlrechtsdemonstration, an der 100 000 Menschen teilnahmen und die ohne Zwischenfall verlief. Die Arbeiterführer hielten Ansprachen. Auch in

## Lesefrücht.

Der Gehalt ist nicht eher satt,  
Bis er den Mund voll Erde hat.

## In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.  
(Fortsetzung.)

„Baby, was ist denn in dich gefahren?“ fragte Leo. „Den ganzen Tag über warst du so bösig — Parbon, ich weiß aber wirklich kein anderes Wort, und jetzt auf einmal wie vom Bändel.“

„Sei still,“ befahl die kleine Tyrannin. „Ich habe mit Mutterchen zu sprechen. — Mutti! Heut' kommen doch Gäste, nicht wahr? Und dies Kleid haben mir die Kinder so schmutzig gemacht. Kann ich das ganz weine hellblaue einmal anziehen? Weißt du, das mit den vielen Spitzen? Ja, Mutti, bitte?“

„Ja, Liebchen, ja.“

Frau v. Brandenfels schloß sich so schuldbehaftet Baby gegenüber, weil sie Herrn v. Königseck's Kommen in Zukunft verhindern wollte. Sie würde daher noch ganz andere Dinge erlaubt haben, nicht nur das blaue Kleid.

„Mutti, und machst du mir noch einmal mein Haar? Die Flechten ganz hoch gesteckt, ja?“

Frau v. Brandenfels versprach es, und Baby verschwand, nachdem sie die Mutter stürmisch umarmt hatte. Leo pffif leise vor sich hin.

Wenn die Mädels erst anfangen, eitel zu werden, dann freilich —

Frau v. Brandenfels seufzte. Sie ging in das Haus, um Anordnungen für das Abendrot zu treffen und Baby bei der Toilette zu helfen.

Helene wollte nach ihren Kindern sehen, aber Leo hielt sie zurück.

„Bleib' nur hier, sie werden gleich kommen. Wahrhaftig, da rattert schon der Wagen!“

Er sprang auf und ging vor die Tür.

„Hilmar und der Besprochene! Da sind sie. Fahren kann er übrigens. Die bummeligen Säule aus Sandhagen legen sich mächtig ins Geschirr. Vater verhandelt immer noch mit seinem Inspektor? Da muß ich wohl den Wirt spielen.“

Der leichte Jagdwagen sauste die erhöhte Auffahrt vor dem Hause hinan und hielt, durch einen kaum merklichen Ruck pariert, halt vor der Tür.

Herr v. Königseck warf dem hinter ihm sitzenden Reiter die Zügel zu und sprang vom Bod. Ihm folgte etwas umständlicher sein Freund Hilmar, der dem Reiter noch ausdrücklich einschärfte, die erregten Pferde auch ordentlich zuzudecken.

Herr v. Königseck wandte sich zwischen seiner Begrüßung mit Leo lachend nach ihm um.

„Hab' wohl die edlen Roffe etwas scharf angefaßt, was? Schadet ihnen nichts. Bleib' ich noch länger bei dir in Sandhagen, dann lernen die Kracken noch das Laufen.“

„Oder gehen drauf,“ meinte Hilmar gelassen.

Königseck zuckte die Achseln.

„Mein Gott, darauf kann es dir doch auch nicht weiter ankommen.“

## Zweites Kapitel.

Die Herren traten in den Gartensaal. Helene hat sie, Platz zu nehmen; ihre Mutter würde gleich kommen.

Neugierig sah sie Herrn v. Königseck an. Schön war er, das ließ sich nicht leugnen. Eine sehr große, schlanke, herrlich gewachsene Gestalt in elegantem Smoking; die Manieren etwas nonchalant vielleicht, aber doch tadellos. Ein schmales, von Natur schon bräunliches, von der süßlichen Sonne noch dunkler gebräuntes Gesicht mit stolz geschneitenen Zügen. Um die vibrierenden Flügel der leicht gebogenen

Nase zitterte meist ein spöttischer Zug. Ueber die Stirn und die eine Wange liefen zwei breite Narben tiefer Sabelhiebe; sie entstellten ihn aber nicht, sondern erhöhten nur den interessantesten Eindruck. Herrliche weiße Zähne blühten unter dem dicken braunen Schnurrbart hervor. Das schwarze Haar trug er ganz kurz verschnitten; unter den fast zusammenstoßenden Brauen sahen dunkle, meist wie milde und gelangweilt halbgeschlossene Augen in die Welt; doch konnten sie sich blitzschnell öffnen und jedenfalls ablesbar sein. Eine vollendet schöne, überaus wohlgepflegte, wenn auch leicht gebräunte Hand; ein etwas fremdländischer Typus über dem Ganzen — vielleicht die durchschlagende Rasse der ungarischen Mutter, oder der Einfluß des wechselnden Lebens unter den verschiedenen Zonen und Völkern.

Die ersten Begrüßungsworte wurden gerade von dem Austausch allseitiger Wetterbetrachtungen abgelöst, als Baby in dem neuen, hellblauen Musselinkleid und mit erhöhter Flechtenkrone ins Zimmer hüpfte.

Die Herren sprangen auf. Herr v. Königseck lächelte ihr galant die kleine Hand, die sie ihm leicht zitternd hinhielt. Den guten Wetter Hilmar übernahm sie in ihrer Erregung vollständig.

Der schwächere und doch verklärte Blick, mit dem sie in Königseck's auf sie hernieder lächelndes Gesicht sah, ihr glühendes Eröten bei seinem Handlaß, sprachen deutlich genug.

Leo ärgerte sich über seine Schwester.

„Na, das fühlt freilich der Blinde mit dem Krückstock, daß sie in ihn verliebt ist bis über beide kleine Ohren. Und er merkt es auch recht gut und amüsiert sich köstlich,“ dachte er und jagte dann laut: „Hilmar hält dir schon seit einer Viertelstunde die Hand hin, Baby.“

„Ach!“ Baby war sehr erstaunt. Gab es solch ein gleichgültiges Geschöpf wie Wetter Hilmar wirklich noch hier

Klagenfurt, Lemberg, Graz und Brünn fanden ähnliche Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechts statt.

|| **Frag**, 5. Nov. Nach einer gestern abend stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung, in der die vorgestrigen Ereignisse in Wien in bestmöglicher Weise besprochen wurden, zogen die Teilnehmer an der Versammlung, etwa 3000, von denen viele mit Knütteln versehen waren, zum Redaktionslokal des Blattes „Pravo Udu“. Unterwegs wurden die Sicherheitswachen, die den Trupp ruhig begleiteten, mehrfach mit Steinwürfen angegriffen. Auf dem Wege aufgestellte Sicherheitswachen wurden mit einem Steinhagel überschüttet. Eine Wache zog, nach dem an die Menge die dringende Aufforderung gerichtet worden war, das Verfehlen mit Steinen zu unterlassen, den Säbel und verdrängte die Menge, die schließlich durch ein Wachenangebot und Gendarmerie zerstreut wurde. 2 Polizei-Inspektoren sind schwer, 20 Wachleute leicht verletzt.

|| **Frag**, 5. Nov. Bei den gestrigen Kundgebungen wurde der Polizei-Oberkommissar Falzoun ernstlich verletzt. Die ausgerückte Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen.

|| **Frag**, 5. November. Im Laufe des Vormittags versammelten sich etwa 1000 Personen, meist Sozialdemokraten, denen sich größere Trupps von Nationalsozialisten angeschlossen. Auf dem „Benzelsplatz“ wurde die Polizei an verschiedenen Stellen beschimpft und bedroht. Beim Einbiegen auf den „Graben“ fielen Schüsse aus der Menge, die alsbald den ganzen „Graben“ füllte, durch ein starkes Polizeiaufgebot jedoch in die Seitengassen gedrängt wurde. Auf dem „Josephsplatz“ wurden die Wachen mit Steinen beworfen. Zahlreiche Wachtente wurden getroffen und einige ganz erheblich verletzt. Als von neuem geschossen wurde, gab die gefährdete Sicherheitswache ihrerseits einige Schüsse ab. Hierauf zerstreute sich die Menge. Das herbeigerufene Militär räumte die Straßen und sperrte die in den Graben mündenden Straßen vollkommen ab. Zugleich wurde die Schließung der Häuser angeordnet. Die von den Wachen und dem Militär zerstreute Menge begab sich auf dem Rückweg mehrfach Ausschreitungen. Nachmittags wurde das Militär eingezogen, rückte aber abends wieder aus. Die Menge setzte die Gewalttätigkeiten fort und errichtete eine Barrikade, die von der Polizei und dem Militär zerstört wurde und beschädigte das deutsche Gymnasium in den Weinbergen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, darunter 65 vormittags. Bei vielen Demonstrationen wurden scharfe Dolche und lange Messer gefunden.

### Die Lage in Russland.

\* **Petersburg**, 4. November. Bitte empfing gestern 3 Mitglieder des Zentralstreikkomitees, sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahnbediensteten und ermächtigte sie, alle Bahnstreikkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt worden sind. Heute findet eine Beratung von Eisenbahn-Angestellten über die Beendigung des Ausstandes statt. Die Post stellte am Nachmittag um ein Uhr den Abonnenten ihre Zeitungen wieder zu.

|| **Petersburg**, 5. November. Die Leitung des Ministeriums des Innern ist zeitweilig dem bisherigen Gehilfen des Ministers des Innern, Durowo, übertragen worden. Die Duma beschloß gestern den ganzen Tag damit, Mittel zu finden, um bei der heutigen Leichenfeier Blutvergießen zu verhindern.

im Zimmer? Außer ihm, dem einen, um den sich alle Gedanken des kleinen törichten Köpfcchen drehten, für den jeder Schlag des stürmischen Herzens pulsierte.

Frau v. Brandensfeld, die ihrer Tochter rasch gefolgt war, schnitt Hilmar's gutmütige Worte, mit denen er Wabbs' Unhöflichkeit und Verwirrung bemängeln wollte, ab. Sie beugte ihn sehr herzlich, Herr v. Königsdorf äußerte sich. Ihre Blicke kreuzten sich wie zwei Schwerköpfe, wie eine Herausforderung zum bittersten Kampfe.

„Sie gehört mir — ich gebe sie dir nicht!“ sprachen die Augen der Mutter, von dem gefährdeten Feinde zur erlösenden Tochter hinüberleitend.

„Und sie ist mein — sobald ich es will!“ antworteten die spöttlich sprühenden, siegesbewußten Blicke des Mannes.

Die in Weidenburg übliche Gastfreundschaft gebietet es, wenn auch bald nachher das Abendbrot serviert wird, dem Gaste doch sofort etwas vorzusetzen. So erschien denn auch Friedrich mit einem reich besetzten Tablett voll Tee- und Kaffeetassen, Kuchen, Obst und Wein.

Hilmar gelangte gehörig zu Königsdorf dankte für alles.

Trotz ihrer Abneigung gegen ihn regte sich doch Frau v. Brandensfeld's gastfreundliches Herz.

„Darf ich Ihnen gar nichts reichen, Herr v. Königsdorf, nicht einmal eine Tasse Tee?“

„Danke, tausendmal, gnädige Frau. Ich habe leider nicht solchen Stranzenmagen wie unser guter Hilmar, der zu jeder Tages- und Nachtzeit füttern kann, und im Punkt des Tees bin ich in der Tat ein bißchen kritisch.“

„In welchem Punkte wärst du es nicht?“ wandte Hilmar ein. „Der Tee muß direkt aus China, der Kaffee aus Ceylon sein, und das Aufbrühen ist eine Kunst, eine Wissenschaft, die meine biedere Wamsell jedenfalls nie befriedigend zustande bringt; von den Mißerfolgen des täglichen Diners ganz zu schweigen.“

|| **Petersburg**, 5. Nov. Maueranschläge enthalten einen Aufruf des Stadthauptes an die Bevölkerung, die heutige Verdrängung zweier Opfer der Unruhen nicht dazu benutzen zu wollen, um den politischen Haber auf der Straße anzukämpfen. Die Synode schrieb der Geistlichkeit vor, mit allen ihr zu gebote stehenden Mitteln den in einen Bürgerkrieg ansartenden Kämpfen der Bevölkerung entgegenzutreten. Der Generalgouverneur in Warschau ist telegraphisch benachrichtigt worden, es sei wünschenswert, daß die auf Anordnung der Zivilbehörden wegen religiöser Vergehen ins Kloster gebrachte katholische Geistlichkeit unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

\* **Petersburg**, 5. Nov. Das in Reval liegende Geschwader der Kriegsmarine ist nach Helsingfors (Finland) entsandt worden.

\* **Petersburg**, 5. Nov. Die „Kowoje Wremja“ schreibt über die Amnestie: Von 1825 bis 31. Okt. 1905 dauerte der Kampf um die konstitutionelle Freiheit. Ein Teil der sich hierfür Aufopfernden ist tot. Sull ehrt heute die Heimat ihre Andenken. Andere schmachten noch in Kajematten und Bergwerken in der Verbannung. Ihnen muß geholfen werden. Daher begrüßen wir die erlassene Amnestie. Ein flüchtiger Blick auf die darin aufgeführten Artikel des Kriminalgesetzbuchs überzeugt von dem großen Opfer der Amnestie.

|| **Petersburg**, 5. November. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitet nachstehende Meldungen über die gestrigen Unruhen: In Kautais (R. Dzurgety) fanden blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Bevölkerung statt. In Gadasch (Gouvernement Tschernigow) hält die Judenherge schon den zweiten Tag an. In Odeffa befahl der Chef des Bezirks der Stadtartillerie, auf diejenigen Häuser zu feuern, aus denen geschossen werde. Die beiden Orte Volta und Olviopol (Gouvernement Cherson) sind in Brand gesteckt.

|| **Warschau**, 5. Nov. Die Beamten der Stadtverwaltung beschlossen, als Amtssprache die polnische Sprache zu gebrauchen. Die Angestellten in allen Büros der Hauptstempelverwaltung sind in den Ausstand getreten. Für morgen ist ein großer Manifestantenzug, an dem sich eine große Zahl von Vereinigungen beteiligen soll, angekündigt.

|| **Warschau**, 5. Nov. Heute wurde hier eine große polnische nationale Kundgebung veranstaltet. An dem Zug, der von der Kathedrale ausging und von katholischen und evangelischen Geistlichen geführt wurde, nahmen mehr als 100000 Personen teil aus allen Ständen und Vereinen.

|| **Lodz**, 5. Nov. Auf Verfügung der hiesigen Behörden sind 49 Sträflinge aus der Haft entlassen worden. Der Ausstand dauert fort.

\* **Odeffa**, 4. Nov. Die Lage hat sich hier noch nicht gebessert und ist drohender wie zuvor. Man beginnt wieder aus den Festungen zu schießen. Gestern wurde auf diese Weise ein Generalstabsoffizier getötet. Die Militärbehörde droht, die Häuser, aus denen Schüsse fallen, mit Kanonen zu beschließen. Gestern wurden wieder zahlreiche Personen getötet. Zwischen den Truppen und Demonstranten kommt es fortwährend zu blutigen Zusammenstößen.

|| **Siffls**, 5. Nov. Die Teilnehmer an einer politischen Kundgebung, welche die Straßen von Baku mit dem Bild des Kaisers durchzogen, wurden von 20 mit Karabinern bewaffneten Matrosen der Kaspiischen Flotte überfallen. Die Matrosen wurden von den die Demonstranten begleitenden Truppen entwaffnet und verhaftet. Die Häuser, die von Armeniern bewohnt sind und aus denen auf russische

und tartarische Manifestanten geschossen worden war, wurden mit Kanonen beschossen.

\* **London**, 4. Nov. Die Revolutions-Ausschüsse beschlossen, anstelle des Generalausstands fortan den bewaffneten Widerstand zu organisieren, bis die Regierung die Truppen aus Petersburg und aus Moskau entfernt und eine unabhängige Bürgergarde gestatte, die gewählten Freiheiten sichere, auf Grund des allgemeinen, geheimen Wahlrechts eine Konstituante erwählt und der Achtstundens-Arbeitstag im ganzen Reiche eingeführt werde. Die Regierung hat sämtliche Forderungen als unmöglich abgelehnt.

### Handel und Verkehr.

\* Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat den Diskont auf 5 1/2%, den Lombardzinsfuß auf 6 1/2% festgesetzt. Die Bärts. Notenbank hat ihren Diskontsatz für Wechsel auf 5 1/2%, und ihren Zinsfuß für Darlehen auf gleichmäßig zugelassene Wertpapiere auf 6 1/2% erhöht.

\* Die Badische Bank erhöhte den Wechseldiskont auf 5 1/2%, den Lombardzinsfuß auf 6 1/2%.

\* Die Bayerische Notenbank hat heute den Wechseldiskont auf 5 1/2% und den Lombardzinsfuß auf 6 1/2% erhöht.

\* **Serrenberg**, 3. Nov. Das Geschäft im Hopfenhandel ist gegenwärtig flau. Da die Preise kaum mehr in die Höhe gehen werden, halten viele Produzenten mit ihren Vorräten nicht mehr zurück und schlagen sie zu Tagespreisen los. In Kaffee sind in den letzten Tagen mehrere große Partien zu 50 Mr. per Str. verkauft worden. Vorrat im Beist noch etwa 300 Str.

|| **Stuttgart**, 5. Nov. Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Cuitten aus Frankenhausen. Markt. Nachfragen in Tafeläpfeln und Röhren. Engros-Markt bei der Markthalle am 4. Nov. Äpfel 14—24 Pf., Birnen 12—26 Pf., Röhre 20—22 Pf., Cuitten 20—22 Pf., Trauben 30—34 Pf., Preis per 1/2 kg. Bei Schmalzer Zufuhr, rascher Absatz.

|| **Stuttgart**, 4. Nov. (Wochenmarkt). Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel 12—20 Pf., Birnen 15—26 Pf., Trauben 30 bis 32 Pf., Cuitten 20—24 Pf., Röhre 22—24 Pf., das Pfd. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 6 Pf. teurer. Auf dem Gemüsemarkt haben sich die Preise wenig verändert. An den Wildbret- und Geflügelständen kosteten Rehschlegel 4—6 Mr., Rehschmalz 6—8 Mr., Hahn 3—3.20 Mr., Gänse 4—5 Mr. Der Fischmarkt verzeichnete Nachfräge zu 45—50 Pf., Rosenzungen zu 50 Pf., Hechte zu 90 Pf., Schuppische zu 60 Pf., Kal zu 1.50 Mr. das Pfd. Auf dem Viehmarkt kostete laure Butter 1.05—1.10 Mr., süße Butter 1.25 bis 1.30 Mr. das Pfd., 1 Ei 7 Pf.

|| **Stuttgart**, 4. Nov. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 800 Str. Preis 2.20—3.30 Mr. per Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 15—20 Mr. für 100 Stück. — Mohrrabstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 250 Str. Preis 8—8.10 Mr. per Str.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Die gegenwärtige Fleischnot ist, ganz natürlich, zugleich auch eine Butter- und Fettnot. Es scheint uns deshalb angebracht, auf ein Pflanzenfett hinzuweisen, das in hervorragender Weise geeignet erscheint, sowohl Butter als auch Schmalz und andere tierische Fette zum Kochen, Braten und Backen zu ersetzen und das sich infolgedessen gerade in dieser Zeit außerordentlicher Beliebtheit erfreut: Wir meinen das von der Firma H. Schindl und Cie. hergestellte „Palmin“, das als reines Pflanzenfett im Preis natürlich durch die Fleischteuerung nicht beeinflusst wird.

Kaufverträge  
Schuld- und Bürgscheine  
Lehr-Verträge  
Zahlungsbefehle  
Bollstreckungsbefehle

empfiehlt bestens

W. Nieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

„Meine Tochter ist etwas erkältet,“ antwortete Frau v. Brandensfeld kurz.

„Aber nein, Mutti, das ist schon lange wieder gut,“ schmeichelte Baby, „ich — will geru fingen, wenn Herr v. Königsdorf es wünscht. Aber da mußt mich begleiten, Mutti, bitte, dann geht es viel besser.“

Auch das noch!

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Von einer Karte, die 16 Jahre unterwegs war, berichtet ein Berliner Leser der Post. Ztg.: Am 2. Mai 1889 bestellte meine Frau bei den „Eiswerken Noabit“ ihr Eis für den Sommer. Es blieb aber aus, und wie bestellten es darauf an einer andern Stelle. Am 15. Juni 1905 erhielt ich in Bad Detrich a. d. Mosel, wohin ich meine Postfächer nachsenden ließ, die Karte zurück mit dem Vermerk: „Firma besteht nicht mehr.“ Ich mußte 10 Pf. Strafporto bezahlen, da die damalige Marke keine Gültigkeit mehr hatte. Wo ist nun die Karte in den 16 Jahren gewesen. Auf der Post meinte man zuerst, Karten hielten sich wohl im Briefkasten fest und blieben dann jahrelang stecken. Das trifft aber hier nicht zu, denn sie ist richtig am 2. Mai 89 abgestempelt worden. Dann hat sie 16 Jahre irgendwo saß geruht, kommt endlich zur Bestimmung und sucht, um ihr Unrecht gutzumachen, den Weg zu mir zurück, von SW. 48 nach W. 8, dann nach W. 15 und endlich nach Detrich. Ueberreich mit Stempeln versehen, kam sie gut erhalten wieder in meinen Besitz.

\* **Belohnte Tapferkeit**. Als im Gefecht bei Groß-Nabas in Südwestafrika der Kommandeur der Feldartillerie-Abteilung Major von Rauenдорff schwer verwundet wurde, rettete ihn der Sanitätsunteroffizier Rähle mit eigener Lebensgefahr. Major von Rauenдорff schenkte dem Retter seine goldene Uhr, erlag aber bald darauf seinen Wunden.

# Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der  
**Molkereigenossenschaft Spielberg**

c. G. m. u. S.  
wird heute am 4. November 1905, vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Bezirksnotar Beck in Altensteig**

wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 25. November 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Dienstag, den 5. Dezember 1905**

nachmittags 4 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldneris zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. November 1905 Anzeige zu machen.

Ragold, den 4. November 1905.

**Rgl. Amtsgericht:**

A. R. Schmid,  
Beröfentlicht durch  
Amtsgerichtsdirektor **Schaufler.**

Spielberg, 5. November 1905.

## Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Frau, Mutter und Schwester

**Christine Bühler**

geb. Kalmbach

nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 1/2 Uhr statt.



Wenn Sie eine wirklich gute Nähmaschine kaufen wollen, so beschäftigen Sie zuerst:

mein Lager

in **Griener-Nähmaschinen.** Sie werden finden, daß die Griener-Nähmaschine alle andern Fabrikate übertrifft.

**Griener-**

**Nähmaschinen**

sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts, sind unübertroffen in Qualität und eleganter Ausstattung.

Bequemste Zahlungsbedingungen.

Julius Müller Nähmaschinenlager Altensteig.

Billigste Preise.

Altensteig.

Weitere Bestellungen auf

schöne, französische

# Mostbirnen

nimmt entgegen

J. Wurster.

## Stangen-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 8. Novbr. nachmittags 1 Uhr** werden im „Hirsch“ in Ragold aus den Waldteilen Pflasterwäldle und Berge an der Straße nach Wildbad und Hochdorf von Rfm. **Julius Beck, Freudenstadt** im Aufstreich verkauft:

86 St. Stangen über 9 m lang  
148 „ „ 7—9  
1080 „ „ Nebsteden I. und II. Kl.  
21 Rm. Papierholzrollen  
2 „ „ Spaltholz  
71 „ „ Brennholz (gemischt).

Altensteig.

**Reiseförbe  
Waschföbe  
Armförbe  
Arbeitsföbe  
Fürvorlagen  
Sorgobesen  
Büchtücher**

empfehlen zu billigen Preisen  
**Adriou & Bazar.**

Altensteig.  
Von einem diese Woche noch ein-  
treffenden Wagon

**la. Corfmull u.  
Corfstreu**

kann ich noch beliebige Quantitäten abgeben

**S. Schneider**  
Baumaterialiengeschäft.

Ein jüngeres, tüchtiges

## Mädchen

findet bei hohem Lohn Stellung.  
Bei wem? — sagt  
die Red. ds. Bl.

## Verloren

ging von Oberweiler nach der Nischelberger Sägmühle

eine **Art**

mit dem Schmiednamen **Adam Keller.**

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Nischelberger Sägmühle oder in der „Sonne“ in Simmersfeld abzugeben.

## Bitte

probieren Sie einmal A.

Dieterichs

**Althee-Bonbons**

in Paletten à 10 und 20 Pfg.

**Althee-Extrakt**

in Flcons à 50 Pfg.

anerkannt vorzüglichstes Haus- und Vorbeugungsmittel gegen

**Keuchen, Krampfhusten, Katarrh, Heiserkeit** etc. —

Zu haben bei Herrn

**Chr. Burghard jr.**

**Fr. Flaig, Conditior**

Altensteig.

Altensteig.

## Damengürtel u.

**La valiers**

in modernen Fassonen empfiehlt

**Adriou & Bazar.**

## Ein Juwel

ist ein rares, reines Gefäß, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammet-weiße Haut und blendend schöner Geint. Alles dies wird erreicht durch:

**Strampferd-Fillemilch-Seife**

v. Bergmann & Co. Nadebeul mit Schutzmarke: Fleckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei Apotheker Schifer.

Altensteig.

## Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 9. November d. J.**

in das Gasthaus zur „Arone“ hier

freundlichst einzuladen.

**Karl Wogele**

Sohn des  
† Friedrich Wogele  
Bäckers hier.

**Indithe Wendler**

Tochter des  
J. Wendler, Zimmermanns  
in Bärtingen.

Airchgang um 1/2 12 Uhr.

Dies statt besonderer Einladung.

Altensteig.

## Bestellungen

auf

# la. französ. Champagnerbirnen

nimmt entgegen

**H. Saalmüller**

z. Schatten.

## Bestellungen

auf

# hochprozentigen Düngerkalk

in Stück oder gemahlen

nimmt entgegen

**Gottl. Grüninger**

Kalkwerk Ragold.

Egenhausen.

**Zur Saison**

empfehle mein reich sortiertes Lager in

# Woll-Waren

aller Art, ebenso einen größeren Posten

## Unterhosen

in jeder Größe, sowie

## Leibhosen für Kinder

zu den billigsten Preisen.

**Wilh. Wagner.**



Zu haben bei: **Fr. Flaig.**

Hejelsbronn.  
Einen Busf

## Milch- Schweine

verkauft am kommenden Mittwoch,  
vormittags 10 Uhr  
**Friedrich Fahnacht.**

Haben  
Sie

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten **Carl Mill's** allein echte Epithelgewerich

**Brust-Bonbons.**

Nur echt in Paletten à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Mill** zu haben in Altensteig bei: **S. W. Loh, Böttingen; J. Broß, Egenhausen; H. Kall, Pfalzgrafenweiler; J. M. Scheffelen, Simmersfeld; Ernst Schick.**